

Thorner Zeitung.



(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Prämienpreis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfschlägige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 139.

Mittwoch, den 17. Juni.

1874.

Bolzmar. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M., Unterg. 8 U. 26 M. — Mord-Aufg. bei Tage Untergang 11 U. 28 M. Abds.

Telegraphische Nachrichten.

London, Sonntag 14. Juni. Bei der anderweiten Wahl eines Parlamentsmitgliedes für Wigton ist Mark John Stewart (konservativ) mit einer Majorität von 8 Stimmen gewählt worden.

Bukarest, Sonnabend 13. Juni. Die außerordentliche Session der Kammern ist heute durch eine Thronrede des Fürsten geschlossen worden.

Konstantinopel, Sonntag 14. Juni. Die Regierung hat die Ratifizierung des von Sadyk Paicha abgeschlossenen Übereinkommens über eine neue Anleihe nunmehr definitiv verweigert. Man spricht von einer neuen, durch ein großes Pariser Bankhaus vorgelegten Kombination.

Konstantinopel, Montag, 15. Juni. Das biesige „Reuter'sche Bureau“ meldet, die türkische Regierung habe erklärt, sie besitze die erforderlichen Fonds, um allen ihren finanziellen Verpflichtungen pro Juli er. gerügen zu können. Nur die fälligen Wechsel würden prolongirt werden.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Zu den morgen beginnenden Plenarberatungen des Bundesraths über die Reichsjustizgesetze, welche voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen werden, liegen sowohl zu dem Gerichtsverfassungsgesetz wie zu der Strafprozeßordnung und zu der Civilprozeßordnung bereits mehrere Anträge von Mecklenburg, Bayern und Hamburg vor. Die Anträge Mecklenburgs beziehen sich auf den §. 479 der Civilprozeßordnung, den §. 95 des Gerichtsverfassungsgesetzes und den §. 4 des Einführungsgesetzes zur Civilprozeßordnung und sind darauf hingerichtet, das Paritäturrecht der mit einem Oberlandesgericht vereinbarten Staaten zu wahren. Die Anträge Bayerns richten sich ebenfalls gegen den §. 95 des Gerichtsverfassungsgesetzes, in dessen No. 3 Bayern eine Unterscheidung zwischen den Reichs- und Landesgesetzen vermieden wissen will. Ferner beantragt Bayern in der Civilprozeßordnung den

Absatz 2 des §. 15 zu streichen, weil die Verhältnisse des Deutschen Reiches zur Zeit keine Möglichkeit für seine Anwendung bieten, falls aber dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, beantragt Bayern im Einführungsgesetz der Civilprozeßordnung als neuen §. 3 a. die Bestimmung aufzunehmen: „Die Vorschrift des 15 Absatz 2 der Civilprozeßordnung kommt für Bayern nur nach näherer Bestimmung des Bündnisvertrages vom 23 November 1870 zur Anwendung.“ Die Anträge Hamburgs beziehen sich darauf, bei den Strafgerichten niedriger Ordnung die Hinzuziehung von Schöffen als für den Geschäftsgang als überaus lästig und für die Rechtsprechung entbehrlich. Ebenso wünscht Hamburg für den Fall der Annahme des sächsischen Antrages auf Schöffengerichte für Strafsachen mittlerer Ordnung, die Zahl der Schöffen nicht auf 4 sondern auf 2 festzusetzen. Ein fernerer Antrag Hamburgs wünscht im §. 83 Absatz 1 u. 2 die Herstellung der vom Reichsgerichtsgericht vorgeschlagenen Fassung, ferner im §. 85 zu constatiren, daß für diejenigen Bundesstaaten, in welchen verfassungsgemäß Ehrenämter nicht oder doch nur unter gewissen Voraussetzungen abgelehnt werden dürfen, durch das vorliegende Gesetz die Verpflichtung zur Annahme des Handelsrichteramtes nicht alterirt wird. In Betreff der Strafprozeßordnung beantragt Hamburg ferner im §. 222 Absatz 1, daß zu einer jeden dem Angeklagten nachtheiligen Entscheidung, welche die Schuldfrage betrifft, bei den Schwurgerichten eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen erforderlich ist. Ebenso stellt Hamburg zu den §§ 217, 289, 451, 454, 457, 479, 495, 537 und 591 bis 598 eine Anzahl von Anträgen, welche sich auf das Prozeßverfahren selbst, auf die Einspruchs- und Berufungsfrist, die Termine zur mündlichen Verhandlung in Verufssachen in die Behandlung von Wechsel-, Fracht- und Steuersachen sowie auf die vorläufige Vollstreckung der Urtheile beziehen. —

Ferner sind zu denselben Gesetzen von Seiten des Staates Preußen und des Großherzogthums Sachsen eine Anzahl Anträge eingebracht

in das Innere blicken könne, doch Alles war fest verschlossen. Nur in einer für ihn unerreichbaren Höhe befand sich ein rundes Loch, durch welches der Lichtstrahl drang, der ihm zuletzt als Wegweiser dient. Noch einen Augenblick stand er und horchte, vernahm aber nichts, als ein schwaches, regelmäßiges Geräusch: er wußte, was es zu bedeuten hatte. Nun klopfte er stark an die Thür. Das Geräusch verstummte, doch keine Antwort erfolgte. Er pochte wieder und diesmal stärker; auf der Haustür erschien Licht.

„Wer ist draußen?“ rief eine schwache Stimme.

„Ich bins!“ antwortete Stauden.
„Wer ist das Ich?“ fragte es drinnen wieder.
„Alwin!“
„Alwin von Stauden?“
„Ja!“

Drinnen flüsterte es, dann wurde rasch der Riegel zurückgeschoben und die Thür geöffnet. Zwei Männer standen vor Stauden. Der Erste, der die Thür geöffnet, war in grobe Bauerntracht gekleidet, er mochte etwa 35 bis 40 Jahre alt sein und hatte einen kurzen, struppigen Kinn- und Backenhart. Der Zweite war ein gebückter Greis mit grauem Haar und Bart, welch letzter den größten Theil des Gesichts bedeckte.

„Wie lange habt Ihr mich in diesem Hundewetter stehen lassen?“ rief Stauden unwillig, indem er eintrat.

Wer hätte Dich zu dieser Stunde erwartet,“ erwiederte der Jüngere der beiden Männer. „Wir glaubten Dich in den Armen Deines feinen Liebchens und hätten eher ein Dutzend Gendarmen erwartet, darum mußten wir doch unsere Druckerei erst gehörig verwahren. Aber sag, wie kommst Du hierher und was willst Du?“

„Ich kam erst zu Pferd und dann zu Fuß, weil ich bei dieser Finsterniß und auf diesen verfluchten Wegen nicht weiter reiten konnte,“ versehnte Stauden.

„Ist etwas passirt?“ fragte der Alte.
„Nein, durchaus nichts, Alles steht gut.“

„Was willst Du denn?“

die irrite Schlussfolgerung zu vermeiden, als seien nur die Reichsanwälte, nicht auch die Staatsanwälte nichtrömische Beamte.

— Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß Lehrer auf den Wortlaut ihrer Berufungsurkunden den Anspruch gründeten, in der Reihenfolge der Lehrer der betreffenden Anstalt immer eine bestimmte Stelle einzunehmen. Wie die Erfahrung gezeigt hat, wird dadurch aber die überberechtigte Behörde bei einer Vermehrung der Lehrerzahl behindert, in der Besetzung der Stellen das Interesse der Anstalt ausreichend zu berücksichtigen. Der Cultusminister hat deshalb bestimmt, daß hinfest in den Vokationen für Lehrer an königlichen Anstalten keine bestimmte Stelle bezeichnet, sondern außer dem Betrage des Einkommens nur angegeben wird, daß der betreffende als Oberlehrer, ordentlicher Hülfslehrer, technischer oder Elementarlehrer berufen wird, um auf solche Weise den Anspruch des Lehrers auf den in der bezeichneten Lehrerkategorie liegenden Rang und die ihm zugesicherte Gehaltskompetenz zu beschränken. Nach denselben Grundsätzen soll auch bei denjenigen Vocationen, welche von den Königlichen Provinzial-Schulkollegien zu bestätigen sind, verfahren werden.

— Das „W. L. B.“ meldet aus Posen von heute früh, daß das auf Befehl des Oberpräsidenten mit Beschlag belegte Vermögen des erzbischöflichen Stuhles Posen gegen eine halbe Million Thaler beträgt. Davon bestehen 123,000 Thlr. in Baarem und in Wertpapieren, 100,000 Thlr. in Hypotheken. Der Rest ist unbewegliches Vermögen. — Wie man uns so eben aus Posen telegraphiert, wäre der Regierungsvizepräsident Steinmann zum Staatskommissarius für die Verwaltung des Erzbistums Posen und Gnesen ernannt und ihm der Steuerrath Neukranz für die Verwaltung der landwirtschaftlichen Immobilien des bischöflichen Stuhles beigegeben.

— Der „B. B. Courier“ berichtet: Wie wir es vorausgesehen, hat man es versucht, unsere Angaben vom 12. d. M. (Nr. 267 unserer Zeitung) zu dementieren, erklären aber hiermit ausdrücklich, daß wir unsere Mitteilungen,

höre jetzt besser stehen, als Du anfangs glaubtest, deshalb willst Du uns los sein. Du solltest aber auch bedenken, daß Du mit dem Gelde eine Frau bekommen, die Dir das ganze Leben verbittern würde; — freilich gäbe es dafür auch noch Pürverchen.“

„Dazu möchtest Du wohl fähig sein,“ warf Stauden gereizt ein. „Ihr kenntet mich wohl durch Eure Geldgeschäfte blenden und zum Verbrecher machen, zu einem Morde werde ich mich jedoch nicht hinreißen lassen. Kurz, ich will nichts mehr mit Euch und Eurer Sache zu thun haben. Von dem bisherigen Gewinne beanspruche ich nichts und wir sind quitt.“

„Ah! steht es so?“ rief Wolf höhnisch. „Nein, so leicht kommtst Du nicht davon. Sieh' das Geld, größtentheils durch Deine Hülfe eingewechselt, befindet sich in unsern Händen; es wäre also für uns eine Kleinigkeit, in's Ausland zu entfliehen und Dich den Gerichten zu überliefern. Hier sind Briefe von Dir über Deine Geldgeschäfte, welche unwiderleglich gegen Dich zeugen. Du dagegen hast keine Beweise gegen uns, sie würden Dir auch nichts helfen, wenn wir verschwunden sind, Du siehst also, daß Du Dich durch Deine Thorheit nur selbst den Henkern in die Arme werfen würdest. Wähle also, ob Du unserer Sache treu bleiben und den Gewinn mit uns teilen, oder im Zuchthause Deine Albernheit bereuen willst.“

Das Blut stieg Stauden in den Kopf; seine Wangen glühten, fest preßte er die Lippen zusammen, seine Augen funkelten vor Zorn. Unwillkürlich fuhr seine Hand unter den Mantel nach der Brusttasche, während er einen Schritt rückwärts nach der Thür machte.

Wolf hatte ihn stets fest im Auge behalten und jede seiner Bewegungen beobachtet. Er mochte Stauden's Vorhaben errathen, denn schnell zog er einen Dolch unter dem Kittel hervor und drehte ihn spielerisch zwischen den Fingern.

Stauden ließ den Arm sinken und warf sich resignirt auf einen Stuhl. Solchen Widerstand hatte er nicht erwartet.

„Was soll das Hadern!“ sprach jetzt Balduin begütigend. „Laß Euch von Eurer Aufregung nicht zu weit hinreißen, es könnte uns alle drei

die dahin gingen, „der Kedive habe insgeheim 500 Krupplanonen mit Munition und Ausrüstung angeschafft und bereits empfangen“ sowohl gegenüber dem Telegramm aus Cairo als etwaigen offiziösen und schärferen Dementis entgegen vollständig aufrecht erhalten. Der Empfang des angegebenen Kriegsmaterials seitens der Egyptischen Regierung ist ein unleugbares Factum. Wir geben vorläufig einige präzisere Notizen, es sind davon 249 Kanonen mit Zubehör am 9. Februar c., der Rest am 3. Mai c. in Alexandrien im Kriegshafen angelommen, daselbst schleunigst gelandet und in Empfang genommen. Wir werden, wenn es erforderlich ist, den Dampfer nennen, der in zweimaliger Reise, den Transport zwischen Rotterdam und Alexandrien besorgt hat, und dies durch Capitän und Mannschaft bestätigen lassen.

Ems, 15. Juni. Kaiser Wilhelm ist soeben glücklich hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kaiser von Russland auf das Wärmste begrüßt worden. Das herzlichste Willkommen zahlreicher Badegäste und Einwohner begrüßte ihn. Die Brücke und die Straße vom Bahnhofe bis zum Kurhause waren reich mit Blumen und Flaggen geschmückt. Die beiden Kaiser fuhren im offenen Wagen zunächst in die Wohnung des Kaisers von Russland im Hotel „Zu den vier Thürmen.“ Beim Kaiser von Russland findet heute große Galatafel statt.

Darmstadt, 14. Juni. Die Kaiserin von Russland ist heute Nachmittag 1 Uhr in Jugenheim eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, welche zur Zeit in Baden-Baden weilt, hat ihren Besuch in Jugenheim auf morgen Nachmittag 4 Uhr angekündigt.

Ausland.

Österreich. Wien, 15. Juni. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat der Kaiser dem Reichskriegsminister v. Kuhn auf sein wiederholtes Ansuchen seine Entlassung ertheilt und ist der General der Cavallerie Baron v. Koller an Stelle desselben zum Reichskriegsminister ernannt worden.

Pest, 13. Juni. Die Gesetzvorlagen über die rumänischen Eisenbahnan schlüsse und die Temeswar-Drobeta Bahn wird Dienstag im Reichstage zur Vorlage gelangen.

Triest, 14. Juni. Der Lloyd-dampfer „Saturno“ ist mit der Ostindisch-Chinesischen Überlandpost heute Vormittag 10 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Frankreich. Paris, 13. Juni. Der Graf Sainte-Croix, welcher Herrn Gambetta zum Ruhme des Kaiserreichs ins Gesicht schlug, ist, wie sich herausstellt, ein nichtwürdiger Taugenichts und seit Jahren die Schande seiner Familie, die mit dem halben Kaiseradel verwandt oder verschwägert ist. Er diente, beglaubigten Auskünften zufolge, als Knabe in der Marine, dann als Freiwilliger bei den Zuaven, wo er den italienischen Feldzug mitmachte und es glücklich bis zum Sergeanten brachte. Im Jahre 1861 wurde er wegen schlechter Aufführung zum Korporal degradirt und auf Ansuchen seines Vaters, der jetzt Generaleinnehmer in Laval ist, in die Marineinfanterie gestellt und nach dem Senegal geschickt. Dort wurde er, weil er, in einem Strapseloton stehend, seinem Unteroffizier einen Bajonettstich beigebracht hatte, kriegsgerichtlich

in's Verderben bringen. Stauden wird einsehen, daß wir uns nicht so leicht übertölpeln lassen. Ich kann ihm nicht verdenken, daß er Alles in seinen Säcken zu bringen sucht; ich an seiner Stelle würde es auch versucht haben. Wir wollen nun aber unsern Theil auch daran haben, es ist dies so verabredet. Also gib' Deinen Plan auf, Stauden, und laß' es bewenden. Es ist besser, mit einem Theile des in Aussicht stehenden Gewinns vorlieb zu nehmen, als am Ende leer auszugehen und vielleicht obendrein Dich Unannehmlichkeiten auszusetzen. Komm', gib' mir die Hand darauf, daß Du Deine Rolle in der verabredeten Weise weiter spielen willst."

Stauden schwankte; er sah ein, daß er den Kürzesten ziehen würde, wenn er auf seinem Entschluß beharrte und doch fühlte er sich durch Wolf's Auftreten so verlegt, daß er sich am liebsten von dieser Gesellschaft losgemacht hätte.

„Schlag' ein!“ drängte Balduin.

Stauden fuhr auf und blickte Wolf forschend in's Auge.

„Dieser verstand den Blick und trat auf ihn zu.“

„Hier hast Du auch meine Hand,“ sprach er, „schlag' ein und der Streit ist geübt.“

„Es gilt!“ sagte Stauden und erfaßte Beider Hände. „Der Plan wird ausgeführt, wenn Ihr's doch nicht anders wollt, und ich glaube, er wird vortrefflich gelingen. — Nun laßt aber doch sehen, wie Ihr hier in Eurer Einsiedelei lebt. Tragt auf, was Ihr habt, denn ich bin ausgehungert wie ein Wolf und mein Gaumen ist trocken wie der eines englischen Parlamentsmitgliedes nach einer sechsstündigen Rede. Aber schnell, ich habe nicht viel Zeit zu verlieren.“

„Gedulde Dich einen Augenblick,“ sprach Balduin. „Eine Bowle Glühwein soll Deinen Durst stillen und Deine erfrorenen Glieder wieder aufhauen.“

Er ging hinaus und beeilte sich, ein frugales Mahl zu bereiten, während Stauden und Wolf sich über die weiter zu treffenden Maßregeln berieten.

Der Morgen dämmerte bereits, als ein Wagen vor dem Gasthofe zum „Braunen Hirsch“ an der Landstraße hielt, in welchem Stauden am

zum Tode verurtheilt; das Urtheil wurde in der Revision umgestoßen und in einem zweiten Erkenntniß erhielt er Schanzarbeit. Im Gnadenwege wurde die Strafe dann in vier Jahre Gefängnis umgewandelt und nachdem er etwa ein Jahr davon abgebüßt, wurde er ganz begnadigt und zu den algerischen Tirailleurs nach Mostaganem geschickt. Dort wurde er bald wieder wegen Hang zur Trunkenheit fassirt und endlich auf Antrag seiner Familie im Jahre 1864 unter Vermündlichkeit gestellt. Seitdem hat er sich, wie es scheint, nichts zu Schulden kommen lassen u. während des Krieges in der Mobilgarde seine Pflicht gehabt. Auf einen solchen Kampf darf die bonapartistische Partei wahrlich nicht stolz sein. (Die Verurtheilung des Grafen Sainte-Croix ist bereits telegraphisch gemeldet worden.)

— Der „Nat. Ztg.“ wird vom 14. aus Paris gemeldet: Von allen Seiten bestätigt sich die Nachricht, daß morgen (15.) in der Nationalversammlung die Einbringung des bekannten Antrags des linken Centrums erfolgen wird. Man spricht die Hoffnung aus, daß aus Angst vor dem Bonapartismus eine zur Majorität genügende Anzahl Mitglieder des rechten Centrums, mit dem Herzoge Audiffret-Pasquier an der Spitze, mit der Linken stimmen werde. Das „Journal de Paris“ spricht sich jedoch gegen die Bewilligung der Dringlichkeit für die Dufaure'sche Vorlage aus. — Die Bonapartisten sind sehr niedergeschlagen und erkennen ihre Niederlage in der Sitzung vom 12. trotz der günstigen Erklärung des Ministers Fourtou an, welchen die imperialistische Presse derartig mit Lob überhäuft, daß sämmtliche konservative Blätter in Herrn v. Fourtou dringen, diesen kompromittirenden Lobeserhebungen unbedingt entgegen zutreten. — Bei dem heutigen Schluss der Sommerrennen von Longchamps fiel der „Große Preis von Paris“ im Betrage von 100,000 Frs. dem englischen Pferde „Trent“ zu; die nationale Niederrage war um so größer, als auch als zweites Pferd ein Engländer der „Tomahawk“ einkam, die französische Stute „Saltarella“ blieb drittes Pferd. Auf dem Bahnhof St. Lazare drängte sich eine ungeheure Menschenmenge, um zur Rennbahn zu fahren; doch war alles ruhig und die Polizeiagenten am Bahnhofe nur in üblicher Zahl aufgestellt.

Paris, den 13. Juni. Wie der „Soir“ wissen will, hätte die Pforte jetzt amtlich darauf verzichtet, den von ihrem Vertreter mit dem bekannten Konsortium von Pariser Bankhäusern und Bank-Instituten abgeschlossenen Vertrag über eine neue türkische Anleihe zu genehmigen.

Auf dem Boulevard wurden Türken von 1865 zu 45,80 gehandelt.

Rußland. Eine Nachricht, die gewiß großes Interesse erwecken wird, veröffentlichten „Golos“ und „Russki Mir“. Es ist die Nachricht, daß Russland auf Gebieten, wo das Experiment keine schädlichen Folgen haben kann, den schüchternen Versuch macht, in das repräsentative Fahrwasser der Gesetzgebung einzulenden. Schon vor etwa zwei Monaten brachte der „Golos“ als Gericht die Nachricht, an maßgebender Stelle beabsichtigte man wichtige Gesetzvorlagen auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der ländlichen Industrie nach einem neuen System auszuarbeiten. Nach den Mittheilungen des „Golos“ sollten alle hierauf bezüglichen Gesetzvorlagen vor ihrer Bestätigung der Berathung und Beschlus-

tage vorher eingeholt war. Dieser und Wolf stiegen aus und gingen in das Gastrimmer.

„Schönsten guten Morgen, meine Herren!“ rief der Wirth, der so eben erst das Bett verlassen hatte und sich den Schlaf aus den Augen rieb, um seine Gäste besser betrachten zu können. Als er Stauden erkannte fuhr er in ehrerbietiger Freundlichkeit fort: „Da seid Ihr ja wieder, munter und wohlbehalten wie gestern. Ist Euch nichts zugeschossen?“

„Nein!“ erwiederte Stauden, „ich habe nichts gesehen und nichts gehört, nur das Wetter war mir etwas hinderlich.“

„Ja, ja, ein sehr schlechtes Wetter. Es ist in dieser Nacht so viel Schnee gefallen, wie wir seit Jahren nicht gehabt haben. Ich wundere mich nur, daß Ihr mit dem Wagen durchgeflogen seid.“

„Die Straße hat der Wind einigermaßen rein gesetzt“ erwiederte Stauden; „aber auf den Nebenwegen wird's schlechter gehen. Nun, wir wollen's versuchen. Jetzt bringt uns aber erst ein gutes Frühstück.“

Der Wirth beeilte sich, dem Wunsche seiner Gäste nachzukommen und trug das Beste, was er hatte, auf.

Als diese gegessen hatten und sich zur Abreise anschickten, brachte er die Zehnthaleralbknote und reichte sie Stauden hin.

„Behaltet sie nur ganz,“ sagte dieser; „die Zeche wird wohl beinahe so viel ausmachen.“

Der Wirth wußte nicht, was er sagen sollte, er hatte aber auch nicht viel Zeit zum Sprechen, denn als er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, waren die Gäste schon hinaus. Er lief ihnen nach und wollte beim Einstiegen behülflich sein. Zu seiner großen Verwunderung aber war bereits ein Pferd vom Wagen abgespannt, Stauden schwang sich hinauf und sprang davon, während sein Begleiter den Wagen bestieg und langsam nachfuhr.

In demselben Augenblick, als Stauden sich auf's Pferd setzte, langte ein anderer Wagen vor dem Gasthofe an, der Kutscher sprang vom Bock und wollte den Schlag öffnen, aber schon stieg ein feingekleideter, junger Mann heraus. Er

sagte seitens der Vertreter des Adels, der Landstände und der Handels- und industriellen Klassen der Bevölkerung unterliegen, deren Repräsentanten theils gewählt, theils von der Regierung ernannt, zu diesem Zwecke periodisch als commissarische Körperschaft nach St. Petersburg berufen werden und an deren Versammlungen dann auch noch Regierungscommissarien aus den Hauptverwaltungen und Ministerien teilnehmen sollten. Diese Mitteilung scheint sich jetzt verwirrt zu wollen. „Russki Mir“ meldet nämlich soeben, daß im Januar l. J. bereits eine solche Repräsentativ-Versammlung in Petersburg zusammenetreten wird, um zunächst eine Vorlage über das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und eine Gesindeordnung zu berathen, worüber die Vorlage schon seit einiger Zeit entworfen ist. Zum Vorsitzenden dieser Repräsentativkörperschaft ist der Minister der Reichsdomänen, Staatssekretär Walujew, ernannt.

Dänemark. Kopenhagen, 10. Juni.

„Beile Amts Avis“ läßt sich von hier schreiben: „Zum ersten Male seit vielen Jahren sieht man auf den Straßen Kopenhagens preußisches Militär in Uniform, nämlich Soldaten von dem auf hiesiger Rhede liegenden preußischen Kriegsschiff „Niope“. Von den Unteroffizieren haben mehrere nicht nur an den Kriegen von 1870 und 1866, sondern auch am Kriege von 1864 Theil genommen und tragen das hierfür zeugende Band auf der Brust. Sowohl die Soldaten wie die Matrosen, welche ans Land kommen, führen sich überall, wohin sie kommen, sehr gut auf und scheinen gesitteter zu sein, als es die Kopenhagen besuchenden Marine-Mannschaften anderer Staaten zu sein pflegen.“

Spanien. Nach in Paris eingegangenen Nachrichten aus Madrid vom 13. hat die Regierung-Armee ihre Operationen wieder aufgenommen. General Concha wird seine Truppen bei Tarifa konzentriren. Der Karlistengeneral Clio ist in Paris angekommen.

Nach einer Meldung der „Epoca“ hat der Finanzminister Camacho am 11. d. für die Waaren, die bei dem Kantonalaufstande in Carthagena deutschen Kaufleuten von den Aufständischen weggenommen worden waren, den Betrag von 20,000 Piastern auszahlen lassen.

Madrid, 14. Juni. Wie der „Imparcial“ erfährt, bereitet sich Concha zum Angriff auf Estella vor, welcher in Folge des schledten Wetters bisher nicht möglich war. Die Karlistischen Truppen in Guipuzcoa sollen den Gehorsam verweigert haben. „Diorio espagnol“ will wissen, daß Don Carlos 18 Unteroffiziere, welche die Truppen in Tolosa zu einem Aufstande zu verführen suchten, hätte erschießen lassen.

Nord-Amerika. Wie aus Washington, 13. Juni, dem „W. T. B.“ gemeldet wird, hat das Repräsentantenhaus die von dem Comité des Kongresses empfohlene und von dem Senat bereits votirte Bill abgelehnt, nach welcher der Maximalbetrag der Greenbacknoten auf 382 Millionen festgesetzt wird und wonach jederzeit für je 250,000 Dollars von den in Umlauf befindlichen Greenbacknoten eingezogen werden müssen, sobald der Betrag der in Umlauf gesetzten Noten der Banken sich um je 1 Million erhöht. Das Repräsentantenhaus hat ferner beschlossen, behufs Errichtung eines Progymnasiums ihre Zustimmung zu ertheilen. Seitens der hiesigen Beamten wird demnächst eine Collective Petition an die kgl. Regierung resp. das Provinzial-Schul-Collegium beabsichtigt, wo im selbigen, unter Hinweis auf die schwerwiegenden Nachtheile, welche den hier stationirten zahlreichen Beamten durch den Mongel einer höheren Lehranstalt am Oste erwachsen, um Erhebung der staatlichen Genehmigung für das projectierte Progymnasium gebeten werden sollen. Die bisher für das qu. Institut auf einen fünfjährigen Zeitraum garantirten Beiträge haben nunmehr, incl. der bei der gestrigen Versammlung gezeichneten 200 Thlr. die Höhe von 2800 Thlr. pro Jahr erreicht.“

(D. 3.)

Grünberg, 14. Juni. (Ein Zug ohne Passagiere.) Der gestern Nachmittag 3 Uhr 36 Minuten von Rothenburg hier anlangende gemischte Zug war von leßtgenannter Station, wie unser „Wochenbl.“ meldet, in Folge eines Missverständnisses abgefahren, ehe die Passagiere einsteigen konnten. Bei der kolossalen Länge des Zuges hatte der Lokomotivführer nicht rechtzeitig über seinen Thrum belehrt werden können, und so mußten die Passagiere beinahe 5 Stunden

der Ihrige falsch sein?“ wandte er endlich zögernd ein. „Ich meine, daß hinter dem Namen doch ein Punkt stehen müßte.“

„Es ist orthographisch richtig,“ bemerkte der Fremde lächelnd; „dies mag auch die Verfertiger dieser Note zu dem Verleben geführt haben. Hinter einem Namenszug läßt man den Punkt aber häufig weg und so fehlt er auch auf den richtigen Kassenscheinen. Falls Sie übrigens Bedenken tragen, will ich Ihnen gern harte Thaler dafür geben. Sind Sie damit zufrieden?“

„Gewiß!“ stell der Wirth rasch ein. „Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür und wünsche nur, daß Sie keinen Schaden davon haben.“

„Seien Sie unbesorgt,“ erwiederte der junge Mann. „Ich werde ihn schon anzubringen wissen.“

Damit setzte er sich nieder und der gesprächige Wirth unterhielt ihn lange mit seinem Geplauder. Er erzählte dem Gäste von allerlei Veränderungen in der nächsten Umgebung, was diesen sehr zu interessiren schien, denn er erkundigte sich so angelegentlich nach Diesem und jenem und vertrieb eine solche Kenntniß der Dertlichkeit, daß der Wirth Lust hatte, sich nach seinem Namen und dem Ziel seiner Reise zu erkundigen, nur wußte er es nicht recht anzufangen, und mit der Thür in's Haus fallen wollte er auch nicht.

Der Fremde, der des Wirths Neugierde erriet, amüsierte sich daran und wußte jeder derartigen Frage geschickt auszuweichen. Er sah endlich nach der Uhr und bemerkte zu seiner Verwunderung, daß es bereits Mittag war.

„Sie verfehlen es, den Leuten die Zeit zu kürzen. Da es nun schon so spät ist, werde ich hier erst zu Mittag essen, ehe ich weiter reise.“

Damit brach er das Gespräch ab und ging hinaus, um seinem Kutscher zu sagen, wann er den Wagen zur Abfahrt bereit halten solle.“

Es war gegen zwei Uhr als der Wagen abfuhr und auf demselben Wege, den Stauden und sein Genosse eingeschlagen, sich langsam durch den Schnee arbeitete.

(Forts. folgt.)

diesbezüglichen Bestimmungen eine neue Kommission niederzusezen.

Provinziales.

— Marienburg, 14. Juni. Herrn Domänen-Rentmeister Dorow, welchem nach 19jähriger Wirklichkeit im Kreise Garthaus eine gleiche Stellung in Marienburger Kreise vor 7 Jahren übertragen wurde, hat sich hier die Liebe und Achtung seiner Amtseigentümern in hohem Grade erworben. Dieselben haben es sich daher nicht verlegen können, nach erfolgter Aufhebung des Rentamtes, Hrn. Dorow den Ausdruck ihrer Hochachtung durch ein Festessen zu erkennen zu geben, welches gestern in gemütlichster Weise stattfand. Auch die Staatsregierung hat den Werth des Hrn. Dorow dadurch erkannt, daß sie ihm nach Auflösung des Rentamtes die Verwaltung der Kreiskasse hier provisorisch übertragen.

(D. 3.)

Osterode, 14. Juni. Zufolge Einladung des zur Begründung eines Progymnasiums in hiesiger Stadt zusammengetretenen Comités stand gestern Abend eine aus der Stadt und deren Umgegend zahlreich besuchte Versammlung statt. Nachdem Hr. Bürgermeister Koze über die bisherige Thätigkeit des Comités und die in der Angelegenheit Seitens des Magistrats und der Schuldeputation an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten Anträge Bericht erstattet, auch die finanzielle Seite des Projects eingehend beleuchtet und namentlich hervorgehoben hatte, daß bei dem überaus großen Interesse, welches in Privatkreisen sich für das Unternehmen geltend mache, die Stadtkommune unzweifelhaft auch ohne die erhoffte, Seitens der Kreis-Versammlung aber wider Erwarten abgelehnte Subvention aus Kreisfonds, sehr wohl im Stande sein werde, ohne eine übermäßige Belastung ihrer Gensiten, die erforderlichen Ausgaben zu prästieren, wurde auf Vorschlag des Rechtsanwalts Lange einstimmig eine Resolution an die Stadtverordnetenversammlung genehmigt, vermittelst deren dieselbe erteilt wird, schließlich den gemeinschaftlichen Anträgen des Magistrats und der Schuldeputation betreffs Errichtung des Progymnasiums ihre Zustimmung zu ertheilen. Seitens der hiesigen Beamten wird demnächst eine Collective Petition an die kgl. Regierung resp. das Provinzial-Schul-Collegium beabsichtigt, wo im selbigen, unter Hinweis auf die schwerwiegenden Nachtheile, welche den hier stationirten zahlreichen Beamten durch den Mongel einer höheren Lehranstalt am Oste erwachsen, um Erhebung der staatlichen Genehmigung für das projectierte Progymnasium gebeten werden sollen. Die bisher für das qu. Institut auf einen fünfjährigen Zeitraum garantirten Beiträge haben nunmehr, incl. der bei der gestrigen Versammlung gezeichneten 200 Thlr. die Höhe von 2800 Thlr. pro Jahr erreicht.“

(D. 3.)

Grüneberg, 14. Juni. (Ein Zug ohne Passagiere.) Der gestern Nachmittag 3 Uhr 36 Minuten von Rothenburg hier anlangende gemischte Zug war von leßtgenannter Station, wie unser „Wochenbl.“ meldet, in Folge eines Missverständnisses abgefahren, ehe die Passagiere einsteigen konnten. Bei der kolossalen Länge des Zuges hatte der Lokomotivführer nicht rechtzeitig über seinen Thrum belehrt werden können, und so mußten die Passagiere beinahe 5 Stunden der Ihrige falsch sein?“ wandte er endlich zögernd ein. „Ich meine, daß hinter dem Namen doch ein Punkt stehen müßte.“

„Es ist orthographisch richtig,“ bemerkte der Fremde lächelnd; „dies mag auch die Verfertiger dieser Note zu dem Verleben geführt haben. Hinter einem Namenszug läßt man den Punkt aber häufig weg und so fehlt er auch auf den richtigen Kassenscheinen. Falls Sie übrigens Bedenken tragen, will ich Ihnen gern harte Thaler dafür geben. Sind Sie damit zufrieden?“

„Gewiß!“ stell der Wirth rasch ein. „Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür und wünsche nur, daß Sie keinen Schaden davon haben.“

„Seien Sie unbesorgt,“ erwiederte der junge Mann. „Ich werde ihn schon anzubringen wissen.“

lang in Nothenburg auf Weiterbeförderung waren. An Beschwerden über dieses für Manchen vielleicht recht fatale „Mißverständniß“ wird es wohl nicht fehlen.

Brüderung. In der gestern aus Flatow mitgetheilten Correspondenz muß es zu Anfang in Bezug der Durchreise der Kaiserin von Russland statt nach — von Petersburg“ heißen.

Verschiedenes.

Dem Oberbürgermeister Hobrecht hat, nach der „St. B.“, ein Freund des Humors folgende launige und zutreffende Bitschrift einsandt:

„Da steh' ich nun am Platze der Genbarmen Und sehe aus, ach! zum Erbarmen,
So schmugig grau, bedekt mit Staub,
Um mich da grün's im Frühlingslaub.

O, Hobrecht, Vater dieser Metropole,
Sel doch so gütig nur und hole
Bei dieser fabhaften Hitz

Mir den Scabell mit seiner Sprize.

Friedrich v. Schiller,
zugleich im Namen seiner vier Damen,
wohnhaft vor dem Schauspielhaus.“

Wozu ein amerikanischer Zeitungsbereporter fähig ist, mußte neulich Präsident Grant erfahren. Bei der Hochzeit der Tochter Grants waren die strengsten Vorkehrungen getroffen worden, um den Zutritt von Zeitungsberichterstattern zu verhindern. Dem Reporter eines Newyorker Morgenblattes gelang es dennoch sich einzuschmuggeln. Die Bedienung der Gäste lag einer Brigade von farbigen Bürgern ob; besagter Reporter ließ sich, nachdem er sich Hände und Gesicht schwarz gefärbt hatte, als Aufwärter anwerben und wohnte als solcher der Ceremonie von Anfang bis Schluß bei.

Über eine gesperrte Prinzessin wird aus London geschrieben: „Bekanntlich hatte die Gemahlin des Mordpeter Napoleon — Victor Noir“schen Andenkens — nach dem Sturz des Kaiserreichs ein Modistengeschäft hier in Bondstreet eröffnet, und dadurch ihre Familie ernährt. Das Geschäft scheint jedoch nicht so gut, wie das ihrer Cousine in Chislehurst Woolwich zu gehen, und sie verlor daher in den letzten Tagen mit ihren Möbeln und Bildern auszukneifen, nachdem Peter bereits etwas früher sich entfernt hatte, vielleicht um in irgend einem Departement als Kandidat für die Kammer aufzutreten. Gestern bewilligte das Gericht einen Einhaltsbefehl, welchen der Frau Modistin Prinzessin Victoria, Eleanor, Nina, Peter Napoleon Bonaparte verboten wird, ihre Möbeln &c. aus ihrem Hause zu entfernen. Weshalb bezahlt die Kaiserin nicht für ihre unglückliche Verwandte?“

Lokales.

Komet. Über denselben wird weiter gemeldet, daß er sich in glänzender Lichtstärke, wie eine solche seit 1857 im Herbst an dem lang leuchtenden Kometen nicht beobachtet worden, in Kurzem dem bloßen Auge darbieten werde. Freilich wird der Mondchein und besonders der Vollmond am 29. Juni seinen Glanz beeinträchtigen, aber in der ersten Hälfte des Juli wieder eine prächtige Erscheinung sein, und bis zum 15. Juli „circumpolar“, d. h. die ganze Nacht sichtbar bleiben.

Einziehung von Landesgoldmünzen. Infolge der Bekanntmachung vom 6. Dezember 1873 (R.-G.-Bl. S. 375), betreffend die Aufercourssezung der Landesgoldmünzen u. s. w. sind im Monat April, resp. vom 1. April bis 2. Mai d. J. in Preußen 1,925,927½ Stück Landesgoldmünzen eingelöst worden.

Nothe Plakate. Großes und b. gründetes Aufsehen machen in der Stadt die von Hrn. Kfm. Frdr. Schulz auf rotem Papier bekannt gemachten Anzeigen über den für einige Tage notwendig gewordenen Schlüß seines Ladengeschäfts. Um nicht durch voreilige Neden Hr. Sch. oder andern möglicherweise Schaden zuzufügen, theilen wir jetzt nur mit, daß Hr. Sch. durch verschiedene seit längerer Zeit in seinem Geschäft vorgekommene Unregelmäßigkeiten, deren Ursprung er nicht ergründen, deren Quelle er daher auch nicht ableiten oder verstoppfen konnte, sich veranlaßt gesehen hatte, sein ganzes Geschäftspersonal vorläufig außer Thätigkeit zu setzen und eine gerichtliche Untersuchung verschiedener der geschäftlichen Ordnung nicht entsprechen Vorfälle zugleich zu veranlassen. Um den Ergebnissen dieser Untersuchung in keiner Weise vorzugsrichten, enthalten wir uns für jetzt weiterer Mittheilung von Nachrichten, deren Richtigkeit doch nicht verbürgt wäre, und bitten unsere Leser weitere Mittheilungen nicht früher von uns zu erwarten, als bis durch die gerichtliche Vernehmung der Verheiligten und Betroffenen wenigstens einigermaßen der Thatbestand festgestellt sein wird.

Schreibunterricht. Auf die bereits in der geistigen Nr. d. Btg. befindliche Unterrichts-Anzeige des Herrn Keppler wollen wir alle jungen Leute, besonders solche, die in kaufmännischen Geschäften oder in amtlichen Büros thätig sind, hiermit um so lieber aufmerksam machen, als wir zur Unterstüzung unserer Empfehlung uns nur auf die Erfolge zu beziehen brauchen, welche Herr K. durch seinen Unterricht im Schön- und Schnellschreiben bei seiner Anwesenheit im Sommer 1872 erreicht hat, und auf die Anerkennungen, die dem geschickten Lehrer von vielen durch ihn in ihrer Schreibweise wesentlich verbesserten Schülern auch hier zu Theil wurden. Herr K., der bei seiner ersten Anwesenheit die besten Urteile über seine Leistungen aus Warschau, Stettin, Posen, Bromberg &c. mitbrachte, wendete sich damals nach Danzig, und auch in der größten Stadt Westpreußens sprachen sich ebenso wie nachher in Hamburg, Hannover &c. die öffentlichen Blätter

auf das Vortheilhafteste über die Erfolge aus, welche die Schüler des Herrn K. durch dessen Unterricht erlangt hatten. Wir haben es im Interesse der vielen jungen Leute, deren Handschrift dringend einer wesentlichen Besserung bedarf, für angemessen gehalten, auf diese günstige Gelegenheit hier besonders hinzuweisen.

Aquarium-Keller. Während lange Zeit hindurch Bier-, Speise- &c. Locale in Kellern hierorts nur für Personen der untersten Stände eingerichtet und von diesen besucht wurden, ist die Abneigung der gebildeteren Stände gegen Aufenthalt und Genuss „tiefer unter der Erd“ in den letzten Jahren rasch geschwunden und der Rathskeller, der etwa 10 Jahre lang das einzige „anständige“ unterirdische Local war, zu welchem man hinabsteigen mußte, hat bereits vielfache Nachfolger gefunden, die ihm, wenn auch in beschränkterem Raume, doch erfolgreich Concurrent machen. Der jüngste dieser Nebenbuhler ist das Local, welches Herr Kaufm. Friedr. Schulz in seinem an der Ostseite des Altst. Marktes bei Hause angelegt, seinem bekannten Humor gemäß eingerichtet u. Aquarium-Keller benannt hat. An den Wänden des Kellers befinden sich Malereien, welche den weiten Umkreis der Gebiete bezeichnen, aus denen das Reich des Königs Gambrinus sich zusammensetzt. Schilderungen europäischer wie asiatischer Gegenden und Bauten erinnern das Auge des Gastes an Orte, die, wenn auch räumlich fern von einander, doch durch den Cultus des Gambrinus einander nahe gebracht werden: der Mittelpfeiler bezeichnet durch seine chinesische Ausschmückung das Reich der Mitte. Seinen Namen hat dieser Keller von einem dicht an der Eingangstreppe angelegten und sehr geschmackvoll unrrabten und eingerichteten Aquarium erhalten, dem noch andere ähnliche an geeigneten Plätzen beigefügt werden sollen. Über die Genussstoffe, welche Herr Schulz seinen Gästen bietet, etwas zu sagen, erscheint überflüssig, die Qualität derselben ist allgemein bekannt.

Schwäne. Seit einigen Tagen werden die beiden alten auf dem Festungsgraben am Brbrg. Thor schwimmenden Schwäne von 6 jungen begleitet; wir sind von mehreren Seiten aufgefordert worden, dem gesamten Publikum die Bitte auszusprechen, diesen schönen Thieren seinen Schutz zu gewähren, und namentlich nicht zuzulassen, daß eines derselben von unmüthen und mutwilligen Büben durch Steinwürfe oder auf andere Weise belästigt oder gar verletzt werde, wie dieses früher gegen die auf dem inneren Graben befindlichen Thiere geschehen ist, deren einem durch einen Steinwurf der Fuß gebrochen war, während das andere durch ähnliche Misshandlungen eine innere Verletzung erhielt.

Literarisches. Betriebs-Neglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Juli 1874 ab. Dasselbe, durch das Reichskanzleramt unter dem 11. Mai im „Centralblatt für das Deutsche Reich“ publicirt, ist nun in Heymanns Verlag in einem Separatabdruck erschienen und in der Buchhandlung von Ernst Lambeck hier selbst zu billigem Preis zu haben.

Wir machen auf dasselbe auch an dieser Stelle deshalb aufmerksam, weil mit ihm einem sehr gefühlten Bedürfnisse aller Geschäftleute redigirt begegnet wird. Den in 70 Paragraphen bestehenden Bestimmungen sind sowohl das Normal-Formular für die Empfangsbefcheinigungen der Güter-Expeditionen, als auch die Muster für die Frachtbücher ordinärer und Eigüter angehängt.

Schwurgericht. Sitzung vom 15. Juni. Der Arbeiter Przhemski von hier, ein bereits vielfach bestrafter Dieb, ist angeklagt, den Hauboten Graf und Scharlauk zu zwei verschiedenen Malen zu Anfang d. J. ein Paar Beinkleider, ein Tuchjaquett, eine silberne Cylinderuhr nebst Kette und ein Paar Gamaschen aus der zu ebener Erde im Hause des Restaurateurs Barzynski hier selbst belegenen Wohnung der beiden Genannten gestohlen zu haben.

Der Eingang in diese Wohnung ist dem Przhemski infofern erleichtert worden, als zu beiden Malen der eine Flügel des darin befindlichen Fensters von innen nicht verriegelt, sondern nur angelehnt war, so daß es dem Angeklagten möglich wurde, von der Straße aus durch das Fenster einzusteigen und sich so der Sachen zu bemächtigen. Seine Ermittlung gelang dadurch, daß p. Graf ihm nach dem zweiten Diebstahl mit den Gamaschen bekleidet eines Tages begegnete und seine Festnahme herbeiführte.

Angeklagter ist geständig und wurde gegen ihn ohne Buzierung der Geschworenen in Anbetracht seiner Vorstrafen auf eine vierjährige Buchhausstrafe erkannt.

Am 1. Mai 1872 fand vor dem Königlichen Kreisgerichte zu Strasburg in der Injuriensache der Töpferfrau Jasinska wider die Töpferfrau Buszynska, beide zu Strasburg wohnhaft, Termin zur Vernehmung von Zeugen und durunter der separierten Marianna Kowalska geb. Gehrmann aus Strasburg Termin an. Letztere stand mit der p. Buszynska nicht auf bestem Fuße; gleich nach beendigter Vernehmung der Kowalska trat dieselbe aus dem Terminkabinett in den Corridor des Gerichts und nannte hier die Buszynska u. a. eine Säuferin, Hexe &c., so daß Letztere den Schutz des Richters in Anspruch nehmen mußte, welcher denn auch die Kowalska wieder in das Zimmer hineinnahm.

Wegen dieser Beleidigungen hatte demnächst die Buszynska gegen die Kowalska geplagt und deren Strafe verlangt. Schon in diesem Prozeß machte die K. geltend, daß sie von der B. in denselben Ausdrücken und bei derselben Gelegenheit gleichfalls beleidigt worden sei. Letztere Behauptung der K. wurde indefs nicht erwiesen und dieselbe zu Strafe verurtheilt. Dieser Umstand war allerdings nicht geeignet, das der K. innwohnende feindschaftliche Gefühl gegen die B. abzuschwächen und sie fand denn auch längere Zeit danach Gelegenheit, Revanche zu nehmen. Die K. wurde nämlich von dem Chemanne der Buszynska zu Anfang März 1873 auf der Straße

beleidigt und diesen Umstand benützend klage sie nicht nur gegen diesen, sondern auch wegen der bereits erwähnten angeblich ihr von der Ehefrau Buszynska nach Obigem am 1. Mai 1872 zugefügten Beleidigungen gegen die Letztere, blos mit dem Unterschiede, daß sie die Behauptung aufstelle, diese Beleidigungen seien gleichfalls zu Anfang März 1873 erfolgt. Zum Beweise der letzteren Behauptung hatte die K. sich auf das Zeugnis der Töpferfrau Jasinska und der unverheiratheten Henriette Flatow bezo gen.

Die Kowalska wird nun von der Anklage bezüglich, in diesem Prozeß versucht zu haben, die p. Flatow durch Geschenke und Versprechungen zu ihren Gunsten zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu verleiten und zwar wissend, daß die p. Flatow diese Aussage mit einem Eide zu bekräftigen habe. Die Anklage behauptet in dieser Beziehung, daß die K. der Flatow rothe Rüben habe geben wollen, wenn dieselbe für sie günstig zeuge, daß die Flatow auch nach dem Termine zu ihr, der K., zum Thee habe kommen sollen, endlich, daß die K. schließlich sogar die Handelsfrau Chrzanowska vermocht hat, in gleicher Weise auf die Flatow einzumachen und Letztere zu ihren Gunsten zu stimmen.

Die Flatow wies diese Insinuationen zurück und blieb bei der Wahrheit, wogegen die Jasinska die Angaben der Kowalska eindlich bestätigte. Auf Grund der Aussage letzterer ist denn auch die Buszynska bestraft worden.

Wegen dieser Aussage nun ist gegen die Jasinska gleichfalls die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet und hat die Jasinska bereits zugeben müssen, daß ihre Aussage infofern falsch sei, als die Beleidigung nicht, wie sie beschworen, im März 1873, sondern am 1. Mai 1872 erfolgt sei. Auch in den übrigen Punkten wurde die Anklage durchaus bestätigt und war die Königl. Staatsanwaltschaft deshalb in der Lage bei den Geschworenen „das Schuldig“ zu beantragen.

Schwäne. Seit einigen Tagen werden die beiden alten auf dem Festungsgraben am Brbrg. Thor schwimmenden Schwäne von 6 jungen begleitet; wir sind von mehreren Seiten aufgefordert worden, dem gesamten Publikum die Bitte auszusprechen, diesen schönen Thieren seinen Schutz zu gewähren, und namentlich nicht zuzulassen, daß eines derselben von unmüthen und mutwilligen Büben durch Steinwürfe oder auf andere Weise belästigt oder gar verletzt werde, wie dieses früher gegen die auf dem inneren Graben befindlichen Thiere geschehen ist, deren einem durch einen Steinwurf der Fuß gebrochen war, während das andere durch ähnliche Misshandlungen eine innere Verletzung erhielt.

Trotzdem und ungeachtet des starken Indizienbeweises konnten die Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen, sie sprachen „Nichtschuldig“ aus und mußte deshalb Freispruch erfolgen.

Industrie, Handel und

Geschäftsverkehr.

Berliner-Nordbahn. Der „Berl. Börs. Courier“ berichtet in fortlaufendem Große gegen Hrn. Lasker: „Die finanzielle Lage des Unternehmens hat sich, wie wir nach vorliegenden Altenstücken, insbesondere auf Grund der seitens der Verwaltung an die Staatsregierung gesetzten vergleichenden Übersicht der Aktiva und Passiva d. 1. März 1874 infolge Lesevor vor Langerem mitgetheilt, wesentlich geändert. Die Weiterführung des Baues, während die Anleihe-Verhandlungen schwanken, zwang zur Veräußerung eines Theiles der Werttheile, wie zur Aufnahme größerer Bankierleihen und zugleich verblieben die a Conto der früheren General-Unternehmer gestellten Stammactien der Gesellschaft. So besaß die Nordbahn am 1. März 3,581,200 Thlr. Stammactien zum damaligen Course = 966,924 Thlr. und 180,000 Thlr. Stamm-Prioritäts-Aktien = 72,225 Thlr.) Rechnet man zu diesen beiden Posten die übrigen zur selben Zeit zur Verfügung stehenden Baufonds resp. Baumittel, so addirt sich ein Betrag von 3,229,826 Thlr., dem gegenüber stehen 890,000 Thlr. Passiva (Berliner Bank 600,000, Mandfiewicz 30,000, Wendelssohn u. Co. 250,000, Diverse 10,000) so daß ein Überschuss von 2,339,826 Thlr. blieb am 1. März. Heute wird durch die Herrn Lasker zu dankenden ferneren Coursesrückgängen der Nordbahnactien das Capital allerdings um rund 379,826 Thlr. herabgedrückt, so daß zur Verfügung wären ca. 1,960,000 Thlr. Zur anschlagsmäßigen Fertigstellung der ganzen Bahn nach dem 1. März c. waren noch erforderlich 6,700,000 Thlr. Das heutige Bedürfnis, welches durch die gewünschte und vielbereitete Anleihe befriedigt werden soll, beifügt sich mittler auf 4,740,000 Thlr.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. Juni. (Georg Hirschfeld.) Weizen bunt 124—130 Pf. 79—84 Thlr. hochbunt 128 bis 133 Pf. 84—87 Thlr. per 2000 Pf. Roggen 63—65 Thlr. per 2000 Pf.

Erbse 55—57 Thlr. per 2000 Pf. Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pf. Hafer 34—38 Thlr. pro 1250 Pf. Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 24½ thlr.

Rüböl 23—25 Pf. thlr. pro 100 Liter p. Et.

23 thlr. 20 sgr. bez.

Breslau, den 15. Juni.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matten.

Weizen nur zu billigeren Preisen verläßt, per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8½—

9½ Thlr., gelber mit 8½—9½ Thlr., feinstes

milder 9½ Thlr. — Roggen bei stärkerem Ange-

bote matten, per 100 Kilogramm netto 67½—7½

Thlr., feinstes über Notiz 7½ Thlr. bez. — Gerste

schwache Kauflust, per 100 Kilo. neue 6½—7 thlr.

weiße 7½—7½ thlr. — Hafer in ruhiger Haltung,

100 Kilo. 6½—6½—7 Thlr., feinstes über Notiz. —

Reis schwach offeriert, per 100 Kilo. 6½—6½ Thlr. — Erbse gut verläßlich per 100 Kilo. 6½—

—6½ Thlr. — Bohnen matten, bezahlt per 100

Kilogr. 7½ bis 8 Thlr. — Lupinen mehr beachtet,

per 100 Kilogr. gelbe 4½—5½ Thlr., blaue 4½—

4½ Thlr.

Dolsaaten schwach zugeführt.

Napskuchen nominell, pr. 50 Kilo. 71—74 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—

112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50

Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer ohne Befuhr.

per 50 Kilogramm 13—16½—19½ Thlr., hochfein

über Notiz bezahlt.

Tymothee vernachlässigt, 9—10—11½ Thlr.,

pro 50 Kilogramm.

Mehl unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. un-

versteuert, Weizen fein 12½—12½ Thlr., Roggen

fein 10½—10½ Thlr., Hausbacken 10½—10½

Thlr., Roggenfuttermehl 4½—4½ Thlr., Weizenkleie

37½ bis 4 Thlr.

Leipzig, 13. Juni. Die Befuhren zum hiesigen

Wollmarkt sind den vorjährigen gleich, die Wäschef

gut. Sehr gut gewaschene und gut behandelte Waare

erzielte vorjährige Preise, gut gewaschene erfuhr einen

Preisrückgang von 3—5

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von 690 Kubikmeter Klobenholz für die hiesigen Garnison-Anstalten soll im Wege der Submission verhandelt werden.

Kontaktionsfähige Unternehmer wollen ihre schriftlichen Anträge versteckt mit der Aufschrift: "Submission auf die Lieferung von Brennholz" nach Maßgabe der bei uns einzuhaltenden Submissionsbedingungen bis zu dem im Bureau der unterzeichneten Verwaltung auf

Donnerstag, den 25. Juni er.

Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine einzureichen.

Thorn, den 16. Juni 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Dankesagung.

Aller, welche mir bei der am 14. d. M. drohenden Feuergefahr Hülfe leisteten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank

Pauline Siewerts
Wiesers Kaffeehaus
Möller.

Wolframs Restauration

Heute
Böhmisches Bier
vom Faß.

4000 Thlr. sind zu 6 % auf
pupillarisches sichere Hypothek sofort
zu vergeben. Näheres in der Expedi-
tion d. Sta.

Hauptgewinn 30,000 Mark.

Am 22. Juni d. J. findet dieziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verlosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von 2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loos für f. 2, 20 Fr. oder 1 Thaler 10 Sgr.

6 Loos " 14 — 8 —

gegen Einsendung des Beitrags oder pr. "Postannahme". — Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste überhandt. Bestellungen wolle man baldigst machen und werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer,
in Frankfurt a. M.

Bad Ems.

Älteste kochsalzhaltige Natronthermen. (23—40° Réaum.)

Größnung der Saison am 1. Mai.

Quellen von altbewährtem Rufe, vorzügliches Klima, prachtvolle Lage im romantischen Lahntal. Täglich Concerte des Kur-Orchesters im Park und in den schönen Räumen des Kursaals. Deutsches und französ. Theater, Militär-Concerte, Künstler-Concerte, Lese-Cabinet mit 150 Zeitungen, Spiel-Salons, Musik-Salon. Bälle und Reunions. Jagd und Fischerei. Herrliche Parkanlagen und neuerbaute großartige Trink-Halle. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot nach allen berühmten Punkten des Lahn- und Rheintales. Dauer der Sommer-Saison bis 1. October. Winterkuren.

Die Kur-Commission.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist zu haben:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abschaffung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aussätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstil überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufzügen und einem Fremdwörterbuch.

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 15 Sgr.

National-
Dampfschiffs-
Compagnie. C. Messing:

NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.

Berlin, Französischestr. 38.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Preussische Central-Boden-credit-Actien-Gesellschaft.

Hypotheken-Darlehen auf Eigenschaften und auf selbstständige in größeren Städten befindene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. Es wird insbesondere auf die unbeständige Hypotheken-Darlehen zum Zinsfuß von 4½ Prozent aufmerksam gemacht.

Thorn, den 23. Mai 1874.

Herm. Schwartz jun.

Reise-Literatur.

Bädeker, Mittel- und Norddeutschland. Grieben, Berlin und Potsdam 17½ Sgr. 2 thlr.

— Süddeutschland und Österreich. 2 thlr.

— Rheinlande 1 thlr. 10 sgr.

— Schweiz. 2 thlr.

Meyer's Reisebilder.

— Die Schweiz v. Berlepsch. 2 thlr. 15 sgr.

Voigtlander's Rheinbuch. 1 thlr.

Grieben, Deutschland und Österreich. 1 thlr. 20 sgr.

— Führer durch Thüringen 15 sgr., Märkische Schweiz 5 sgr., Dresden und die sächsische Schweiz 15 sgr., Kreuznach, Teplitz à 15 sgr., Carlbad, Warmbrunn à 10 sgr., Böhl 5 sgr., Saarbrunn 6 sgr., Ems 10 sgr. &c. &c.

Decker's Coursbuch.

Hendschel's Telegraph.

Vorrätig bei Ernst Lambeck.

Nordsee-Bad Westerland-Sylt.

Kräftigstes Seebad Post- u. Telegraphen-Station. Großartiger Strand

Saison von Mitte Juni bis Mitte October.

Für eine sichere und bequeme Verbindung mit dem Festlande ist durch das in diesem Jahre eigens zu diesem Zwecke neu erbaute elegante Post- und Passagier-Schrauben-Dampfschiff "Germania" bestens gesorgt, dasselbe fährt täglich zwischen Sylt und Hoyer (Eisenbahnstation Tondern), Dauer der Überfahrt kaum 2 Stunden. Außerdem fahren wöchentlich 5 mal zwischen Sylt und Husum (Eisenbahnstation) die beiden tüchtigen Seedampfer "Concordia" und "Sylt", Dauer der interessanten Seeüberfahrt ca. 5 Stunden.

Man erreicht Tondern von Hamburg per Bahn in 5 bis 6 Stunden und Husum in 4 bis 5 Stunden.

Durch viele Neubauten ist dem früheren Wohnungsmangel gänzlich abgeholfen. Prospekte des Badens und Fahrpläne der Dampfschiffe sind gratis durch die sämtlichen Annonen-Expeditionen von Haasestein und Vogler zu beziehen. Nächste Auskunft erhalten die Eigentümer der Bade-Anstalt.

Badearzt Dr. Witt.

Gebr. Haberhauffe.

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expedition

an alle Zeitungen der Welt.

Gegründet 1855.

Gegründet 1855.

Domiciliert in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M, Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Alleinige Inseratenpächter der "Berliner Wespen", des "Deutschen Deconomist" und der "Wochenschrift die Actien-Gesellschaften" in Berlin, der "Indépendance belge" in Brüssel, der "Zeitung für Pothenz" in Viez der "American News" in Frankfurt a/M, der "K. K. Wiener Zeitung", des "Desterr. Deconomist" und des "Kritik" in Wien, der "Basler Nachrichten" und der "Neuen Zürcher Zeitung", des "Vund" in Bern, des "Journal de Genève" und vieler anderer b. d. utender Journale

Spezial-Agenten

aller Hauptblätter Hessens, der Schweiz, Norwegens, Schwedens u. Dänemarks

Alleinige Repräsentanten

der Gesellschaften Havas Laffite, Bullier & Co. et Ch. Lagrange, Cerc & Co. in Paris, Pächter der großen Pariser Journale und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gest. Ordres bestens empfohlen.

Original-Preise.

Keine Nebenkosten.

Soeben traf ein:

Das neue

Neue Matjes-Heringe

empfohlen L. Dammann & Kordes.

Ein brauchbarer Schreiber findet sofort Stellung bei mir.

Thorn, den 13. Juni 1874.

Schrage, Rechtsanwalt.

Durch die amtlichen Motive, die Erklärungen der Bundesbevollmächtigten und die Verhandlungen des Reichstages ausführlich ergänzt und erläutert von

R. Höinghaus

Preis 7½ Sgr.

Ernst Lambeck.

Ein tüchtiger und ordentlicher

Hausknecht

kann sich sofort melden bei

Friedrich Schulz.

Neust. Markt Nr. 234

findet zwei elegant möblierte Zimmer nebst Alleen zum 1. Juli er. an 1 oder 2 Herren zu vermieten Herrmann Thomas.

10 tragende Stärken,

in diesem Frühjahr aus Böhmen bezogen, sind wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen in Ostrowitt b. Schönsee Wistr.

Neu erschien und ist vorrätig:

Heitere Stunden.

Neuestes Taschenbuch

für gesellige Vergnügungen.

Enthalten

die beliebtesten Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer, dramatische und pantomimische Darstellungen von Sprichwörtern, scherhafte Kunststücke und Aufgaben, Karikaturen, Rätsel, Scherzfragen alter Art; ferner Karten- und Würfelspiele, sowie verschiedene Tanztouren.

Mit eleg. Umschlag in Farbenindruck Preis 10 Sgr. (Hamburg, K. Regel.)

Nur das Beste, Neueste und Überraschendste, dabei aber leicht Ausführbare, bietet dieses Buch. Die geeignete Verwendung des reichen Inhalts desselben, bringt in jede Gesellschaft unbedingt die vorzüglichste, mit grösster Heiterkeit gewürzte Unterhaltung.

Teigen-Kaffee von Andre Hofer in Salzburg ist wieder vorrätig bei L. Dammann & Kordes.

Wer an Trägheit des Unterleibes, schlechter Verdauung und Schwäche leidet, empfiehlt sich den Hrn. Apoth. Deibert in Frankfurt a. M., alte Rothhoffstr. Nr. 2.

Susanne Hilgert aus Stuttgart.



Henriette Davidis Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.

19. Auflage.

1874.

Rechnet nach neuem Maass u. Gewicht.

Mit 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Neuzeitliche Ausgabe. 1874. Vorlage des Davidis'schen Kochbuchs: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit, Treffliches Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgericht. Preis broch. 1 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorrätig

bei

Ernst Lambeck in Thorn.

Ein Pferdestall zu 2 Pferden ist vom 1. Juli ab zu vermieten Neu-stadt Katharinestra. 192.

Die bisher von Hrn. Kreisrichter Voss innegehabte möblierte Wohnung, 1 Stube und Alkoven, Kl. Gerberstr. Nr. 15, 1 Dr. hoch, ist vom 1. Juli er. ab an 1 od. 2 Herren zu vermieten.

1 mbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Bekleidung ist zum 1. Juli zu vermieten Altf. Markt 289, 2 Dr. h. bei W. Wilckens.

Ein Laden nebst Wohnung zu jedem Geschäft passend, vom 1. Oktober zu vermieten bei A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Auf Kl. Möller 1 auch 2 Stuben, möbliert oder unmöbliert zu vermieten Näh. bei Hrn. Bäckermeister Rose.

Ein möbliertes Zimmer ist zum 1. Juli zu verm. Neust. Markt 189 bei Hrn. Kolinski, 1 Treppen hoch.